



Creditreform Beiträge zur Wirtschaftsforschung

Mittelstand | Konjunktur | Finanzierung

Creditreform
Wirtschaftsforschung

3. Jahrgang, Nr. 10 / Dezember 2010

Gründen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – Sind Rezessionsgründungen erfolgreicher?

»» Sind Unternehmensgründungen aus wirtschaftlich schwierigen Zeiten in späteren Jahren erfolgreicher als solche, deren Geburtsstunde von einer prosperierenden Konjunkturphase begleitet wird? Die Vermutung liegt nahe, dass Unternehmen, die in der Sogwirkung eines Konjunkturtiefs starteten und sich in Zeiten schwacher Konjunktur und schwieriger Finanzierungsbedingungen behaupten mussten, einem harten Ausleseprozess unterworfen sind. Überleben können diesen Shake-out nur Unternehmen mit einer innovativen Geschäftsidee, solidem Finanzkonzept und einem qualifizierten Gründerteam. Zum Überleben in einem wirtschaftlich schwierigen Marktumfeld ist ein hohes Durchhaltevermögen erforderlich. Doch für den Unternehmenserfolg wie für das Wachstum dürfte noch weit mehr ausschlaggebend sein.

Die fünf wichtigsten Ergebnisse vorab

- Die Ausfallzahlen bei Gründungen steigen in den ersten Jahren steil an, etwa um das 7. Lebensjahr gehen sie zurück
- Von den Millenniumsgründungen des Jahres 2000 sind mittlerweile 7,5 Prozent insolvent
- Das Krisenjahr 2009 konnte dem 2000er Gründungsjahrgang wenig anhaben, nur das

Verarbeitende Gewerbe zeigte noch einmal einen deutlichen Anstieg der Insolvenzquote

- Der 2000er Gründungsjahrgang ist (in den ersten Lebensjahren) stabiler als die Kohorte 2004, die sich einem schnelleren und härteren Ausleseprozess stellen musste
- Die Insolvenzquoten der Jahrgänge 2000 und 2004 gleichen sich im Zeitablauf zunehmend an – Baufirmen und Händler aus dem Gründungsjahrgang 2004 verzeichnen mittlerweile weniger Ausfälle als Millenniumsgründungen zur selben Zeit

Rezessionen in Deutschland

Die Bundesrepublik erlebte bislang sechs ausgeprägte Stagnations- bzw. Rezessionsphasen. So können die Jahre 1966/67, 1974/75, 1981/82, 1993, 2002/03 sowie 2009 als jeweiliger Tiefpunkt eines konjunkturellen Abschwungs identifiziert werden. Die erste Konjunkturflaute traf die damals noch junge Bundesrepublik im Jahr 1966. Nach gut 15 Jahren Wirtschaftswunder knickte die Wachstumsrate zum ersten Mal ein, Arbeitslosenzahlen und Haushaltsdefizit schossen in die Höhe. Die Krisen der siebziger und frühen achtziger Jahre wurden infolge des Ölpreisschocks ausgelöst. Das Ende des Wiedervereinigungsbooms führte zur bis dahin ersten Rezession, die binnenwirtschaftlich verursacht war. Mit dem abrupten Ende des New



Economy Booms zur Jahrtausendwende kam es zu einer lang anhaltenden Konsolidierungsphase. Die Zunahme geopolitischer Risiken, ausgelöst durch die Anschläge auf das World Trade Center in New York, lähmten die Wachstumsaussichten auch der deutschen Volkswirtschaft zusätzlich, deren starke Exportabhängigkeit weltwirtschaftliche Krisen zu meist auf die heimische Industrie durchschlagen lässt. Die schwere Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr wurde ebenfalls über die Exportmärkte auf die heimische Realwirtschaft übertragen und drückte die deutsche Wirtschaftsleistung um nahezu fünf Prozent.



Basis der Untersuchung

Wie stabil, langlebig und langfristig erfolgreich erweisen sich Unternehmen, die in konjunkturellen Krisenzeiten groß werden? Getestet wird die Hypothese anhand von Unternehmensdaten aus der Creditreform Wirtschaftsdatenbank, in der umfangreiche Informationen zu fast 3,9 Millionen wirtschaftsaktiven Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen in Deutschland vorliegen. Mit Hilfe dieser Informationsquelle lässt sich feststellen, wann ein Unternehmen gegründet wurde und wie lange es überlebt. Um die These von den erfolgreicherer Firmen, die während einer Rezession oder wirtschaftlichen Stagnationsphase das Licht der Welt erblickten, empirisch zu untersuchen, wird die Insolvenzanfälligkeit herangezogen. Diese Informationen aus der Creditreform Unternehmensdatenbank liefern ein verlässliches Bild der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Unternehmen. Ein Blick auf branchenspezifische Unterschiede rundet die Untersuchung ab.

Beispiel: Millenniums-Gründer

Unternehmen, die um die Jahrtausendwende an den Start gingen, mussten bereits nach kurzer Zeit ihre erste ernsthafte Bewährungsprobe bestehen. Nach dem Zusammenbruch der New Economy und den Folgen der Anschläge in den USA stürzte die Weltwirtschaft und mit ihr Deutschland in eine tiefe konjunkturelle Krise. Während das heimische Bruttoinlandsprodukt noch 2000 real um 3,2 Prozent wuchs, waren es ein Jahr später lediglich noch 1,2 Prozent. 2002 stagnierte die deutsche Wirtschaft und 2003 rutschte sie das erste Mal seit zehn Jahren in die Rezession.

Viele Unternehmen mussten infolge der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aufgeben. Die Insolvenzzahlen schossen in die Höhe. Zwischen 2000 und 2003 stieg die Zahl der Unternehmenspleiten um 34 Prozent von 27.930 auf 39.470. Viele Untersuchungen zeigen, dass überdurchschnittlich viele Gründungen in den ersten Jahren ihrer Existenz die Segel wieder streichen müssen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Finanzierungsprobleme, Managementfehler, Nachfrageeinbruch, aber auch eine zu einseitige Geschäftsausrichtung und die Un-

Quelle: Creditreform Datenbank; *) nur Firmen mit Handelsregistereintrag.

	Prozentverteilung	Unternehmensbestand in %	Insolvenzquote
0 bis 2 Jahre	13,4	11,1	135
3 bis 4 Jahre	16,9	10,5	176
5 bis 6 Jahre	14,7	8,8	157
7 bis 8 Jahre	10,2	7,5	132
9 bis 10 Jahre	8,3	7,1	121
über 10 Jahre	36,6	54,9	77
darunter 2000er Jahrgang	4,1	3,6	117
Gesamtwirtschaft	100,0	100,0	108

Tabelle 1 | Unternehmensinsolvenzen 2010 nach Betriebsalter *)

terschätzung der schlechten Zahlungsmoral spielen eine wichtige Rolle.

Was ist aus den Unternehmensgründungen des Millenniums-Jahres 2000 geworden? Anhand der wichtigen Kennziffern Überlebensrate wird ihr Weg bis heute nachgezeichnet.

Rund 232.000 Gründungen mit Handelsregistereintrag des Jahrgangs 2000 sind in den Creditreform Datenbanken erfasst. In Relation zu Vergleichskennzahlen zeigt sich, dass die (überlebenden) Gründungen des Millenniums-Jahres 2000, die mittlerweile gut zehn Jahre alt sind, noch heute eine leicht überdurchschnittliche Insolvenzzahl aufweisen. Mit 117 Ausfällen pro 10.000 Unternehmen im Jahr 2010 hat der Ausleseprozess der vergangenen Jahre aber bereits die Spreu vom Weizen getrennt.

Im Vergleich mit anderen Altersgruppen wird deutlich, dass junge Firmen tendenziell stärker ausfallgefährdeter sind. Die Insolvenzzahl liegt bei Neugründungen (bis zu zwei Jahre alte Unternehmen) mit 135 Ausfällen auf 10.000 Unternehmen deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Mittelwert (108). Zudem steigt die Insolvenzanfälligkeit mit zunehmendem Lebensalter zunächst an. Erst die Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Unternehmen weist wieder eine geringere Risikoquote (132) auf als Neugründungen. Unternehmen, die mehr als zehn Jahre am Markt alt sind, sind nur noch halb so anfällig (Quote: 77) wie neu gegründete Firmen.

Insolvenzen: Erst rauf und dann wieder runter

In einem zweiten Schritt wird die Insolvenzentwicklung der Unternehmen nach ihrer Gründung nachvollzogen. Hierin zeigt sich auch für den Millenniums-Jahrgang, dass die Insolvenzzahlen in den ersten Lebensjahren stark ansteigen, um dann etwa um das 5. Lebensjahr zunächst zu stagnieren und spätestens ab dem 8. Lebensjahr zurückzugehen.

Zwar wird die dargestellte Entwicklung von Konjunkturzyklus überlagert – insbesondere von der Konjunkturschwäche nach dem Platzen der Dotcom-Blase; allerdings spiegelt sich der bekannte Trend wider, wonach die Ausfallquote mit steigendem Lebensalter sinkt. Die Erklärung ist einfach: Überlebende erwiesen sich als stabiler als vom Markt verschwundene Firmen. Mit zunehmender Entfernung vom Gründungszeitpunkt bleiben schließlich nur Unternehmen am Leben, die sich durch bessere Geschäftsideen, solidere Finanzen und eine gute Umsatz- und Ertragsentwicklung auszeichneten. In dieser Gruppe sind dann im Zeitablauf immer weniger Pleiten zu beobachten.

Gut zehn Jahre nach Unternehmensgründung sind von den einstmalig rund 232.000 Firmen mittlerweile etwa 17.400 insolvent. Das sind 7,5 Prozent des Jahrgangs. Besonders in den vergangenen vier Jahren verzeichnete der Gründungsjahrgang 2000 aber sinkende Ausfallzahlen. Selbst im Krisenjahr 2009, in dem die Millenniums-Gründer in ihren 10. Geburtstag feierten, verringerten sich die Insolvenzen in dieser Kohorte um 5,3 Prozent gegenüber Vorjahr; >>>

Quelle: Creditreform Wirtschaftsdatenbank *) Creditreform Hochrechnung

Kalenderjahr	Lebensjahr	Insolvenzen pro Jahr	Veränderung zum Vorjahr	Insolvenzen kum.	Überlebende am Jahresende	Überlebensindex (2000=100)
2000	1	85	-	85	231.888	99,96
2001	2	523	515,3%	608	231.365	99,74
2002	3	1.725	229,8%	2.333	229.640	98,99
2003	4	2.115	22,6%	4.448	227.525	98,08
2004	5	2.123	0,4%	6.571	225.402	97,17
2005	6	2.230	5,0%	8.801	223.172	96,21
2006	7	2.286	2,5%	11.087	220.886	95,22
2007	8	1.775	-22,4%	12.862	219.111	94,46
2008	9	1.630	-8,2%	14.492	217.481	93,75
2009	10	1.544	-5,3%	16.036	215.937	93,09
2010 *)	11 *)	1.356	-12,2%	17.392	214.581	92,50

Tabelle 2 | Übersicht der Insolvenzentwicklung des Gründungsjahrgangs 2000

während die Gesamtwirtschaft im betreffenden Jahr einen kräftigen Anstieg um rund elf Prozent verzeichnete. Wie noch gezeigt wird, war vor allem die Stabilität der Binnenmarktsektoren dafür verantwortlich.

Der Gründungsjahrgang 2000 war der jüngste Jahrgang, der in der Rezession des vergangenen Jahres keinen Anstieg der Insolvenzbetroffenheit zeigte. Mit anderen Worten: Rund zehn Jahre benötigte die Gründungskohorte, um genügend Stabilität gegen die Widrigkeiten einer scharfen Rezession aufzubauen.

Branchenstruktur: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Gemeinsam ist allen vier Hauptwirtschaftsbereichen der Gründungskohorte 2000 der schon beschriebene Trend einer zunächst stark steigenden Insolvenzbetroffenheit, die später in sinkende Insolvenzzahlen übergeht. Allerdings existieren dabei Unterschiede: So sorgt der Ausleseprozess vor allem im Dienstleistungsgewerbe (+636,3 Prozent) sowie im Handel (+553,3 Prozent) schon nach dem 1. Lebensjahr für stark steigenden Ausfallzahlen. Den geringsten Anstieg verzeichnet noch das Verarbeitende Gewerbe (+261,5 Prozent). Im 3. Lebensjahr gleichen sich die Steigerungsraten in den Wirtschaftsbereichen an, wobei diese immer noch deutlich dreistellig ausfallen.

Unterschiede in der Entwicklung finden sich wieder ab dem 4. Lebensjahr. Im Verarbeitenden Gewerbe stagnieren die Insolvenzen (+0,7 Prozent im 4. bzw. +1,4 Pro-

zent im 5. Lebensjahr), gehen dann ab dem 6. Lebensjahr bereits deutlich zurück (-12,1 Prozent). Dieser Trend setzt in den übrigen Wirtschaftsbereichen erst verzögert ein, wobei der Rückgang der Insolvenzzahlen im Verarbeitenden Gewerbe im vergangenen Jahr infolge der Rezession unterbrochen wird. Die exportorientierten Bereiche der Industrie hatten unter dem Wirtschaftseinbruch zur Jahreswende 2008/09 zu leiden. Demzufolge stiegen hier die Insolvenzzahlen noch einmal deutlich an (+36,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Die meisten Ausfälle bezogen auf den Anfangsbestand verzeichnet das Baugewerbe, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe. >>>

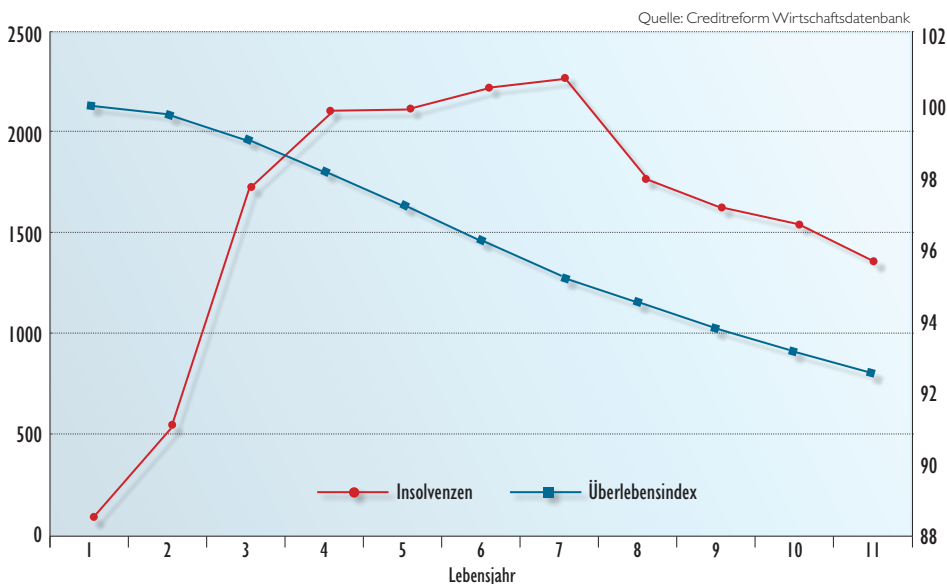


Abbildung 1 | Überlebensrate des Gründungsjahrgangs 2000

Quelle: Creditreform Datenbank; nur Firmen mit Handelsregistereintrag

Kalenderjahr	Lebensjahr	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Dienstleistungen
2000	1	-	-	-	-
2001	2	+261,5%	+460,0%	+553,3%	+636,1%
2002	3	+210,6%	+196,4%	+260,2%	+232,5%
2003	4	+0,7%	+22,9%	+40,2%	+20,3%
2004	5	+1,4%	-0,7%	-6,9%	+3,1%
2005	6	-12,1%	+5,9%	+9,5%	+5,6%
2006	7	-9,9%	-3,5%	+1,4%	+6,9%
2007	8	-19,5%	-26,8%	-21,5%	-21,8%
2008	9	-20,0%	-19,8%	-9,9%	-2,2%
2009	10	+36,8%	-2,5%	-9,7%	-7,5%
2010 *)	11 *)	-14,4%	-21,1%	-14,9%	-8,6%

Tabelle 3 | Insolvenzentwicklung des Gründungsjahrgangs 2000 nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich zum Vorjahr

Handel und Dienstleistungssektor entwickeln sich nahezu unisono. So ist knapp jeder neunte Baubetrieb (10,8 Prozent), der im Jahr 2000 an den Start ging, mittlerweile pleite. Im Verarbeitenden Gewerbe ist es knapp jeder Elfte (8,9 Prozent), im Handel nur 7,0 Prozent und im Dienstleistungssektor 7,1 Prozent. Allerdings stellen in diesen Branchen mehr Unternehmen freiwillig ihre Geschäftstätigkeit ein, so dass die Kohorte aus diesem Grund im Zeitablauf deutlich schrumpft.

Die Entwicklung der Insolvenzquoten bestätigt dies (vgl. Abb. 2): Danach bleibt die Ausfallrate, das heißt, die Zahl der Ausfälle bezogen auf 10.000 Unternehmen, im Dienstleistungs- und Handelssektor fast während des gesamten Betrachtungszeitraums unterhalb der Insolvenzquoten im Baugewerbe. Letzterer Wirtschaftsbereich weist zumeist die höchste Insolvenzbetroffenheit auf, das Verarbeitende Gewerbe dagegen die niedrigste. Der starke Anstieg der Ausfälle und die anschließende Beruhigung des Insolvenzgeschehens finden sich wiederum auch in der Betrachtung der Entwicklung der Insolvenzquoten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen; auch die Unterbrechung der rückläufigen Insolvenzentwicklung infolge der 2009er Rezession, die im Verarbeitenden Gewerbe sehr stark ausgeprägt ist. Im Handel und Dienstleistungssektor haben die Ausfallraten auch im Krisenjahr 2009 ihre rückläufige Tendenz beibehalten.

Weitere Ergebnisse

Die Frage, ob Gründungen, die in einer Phase der gesamtwirtschaftlichen Schwäche hinein einfallen, besser dastehen als andere Unternehmen, lässt sich erst abschließend beantworten, wenn die Entwicklung einer weiteren Gründungskohorte dem Verlauf der Millenniums-Gründer gegenübergestellt wird. Der Jahrgang 2004 kam schon kurze Zeit nach der Gründung in den Genuss eines gesamtwirtschaftlichen Konjunkturaufschwungs, der im Jahre 2006 in einer realen BIP-Wachstumsrate von 3,2 Prozent mündete. Diese Wachstumsphase sollte noch bis zum Jahr 2008 anhalten, was den Gründern in den ersten zwei bis vier Jahren das Überleben erleichterte.

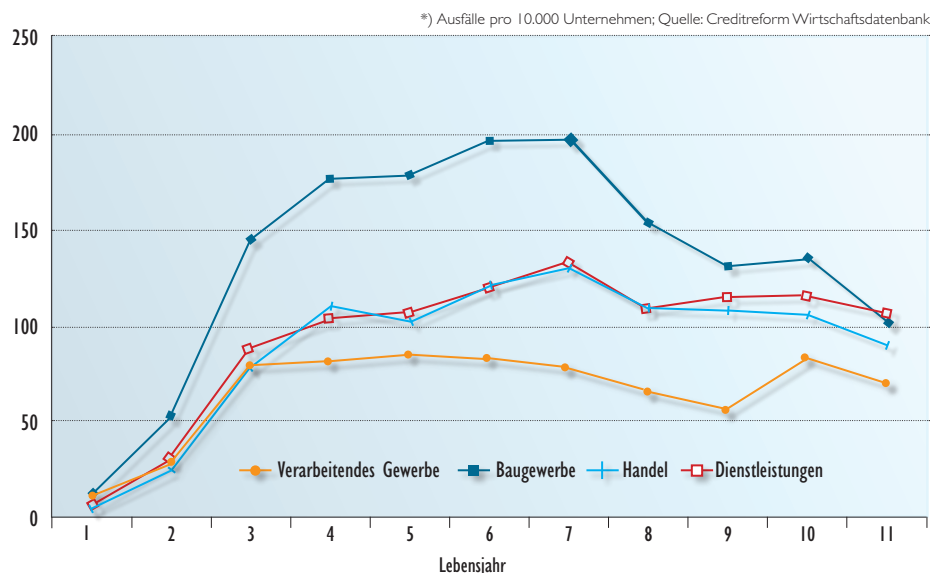


Abbildung 2 | Insolvenzquote *) des Gründungsjahrgangs 2000 nach Wirtschaftsbereich

Dennoch zeigt sich die Gründungskohorte 2004 deutlich anfälliger für eine Insolvenz. Sieben Jahre nach Gründung sind bereits 7,2 Prozent der 2004 gestarteten Unternehmen insolvent. Der Gründungsjahrgang 2000 erwies sich in dieser Hinsicht weitaus stabiler: Hier sind nur 4,8 Prozent dieser Kohorte im Verlauf der ersten sieben Jahre gescheitert.

Die stärkere Insolvenzgefährdung des 2004er Gründungsjahrgangs im Vergleich zu den Millenniums-Gründern findet sich auch in der Entwicklung der Insolvenzquoten. Erst im 7. Lebensjahr gleichen sich die Ausfallraten zwischen den Alterskohorten 2000 und 2004 an. Zuvor ist der jüngere

Jahrgang durch eine höhere Insolvenzquote gekennzeichnet, die teilweise – wie beispielsweise im 3. Lebensjahr – doppelt so hoch ausfällt (2000: 93 Ausfälle auf 10.000 Unternehmen; 2004: 184). Auffällig ist der steile Anstieg der Ausfallrate des Gründungsjahrgangs 2004 in den ersten drei Jahren seiner Existenz. Ursächlich dafür ist teilweise eine andere Branchenzusammensetzung der beiden untersuchten Jahrgänge: Während die Bauwirtschaft im Jahrgang 2000 einen Anteil von einem Achtel (12,6 Prozent) besitzt, ist es im Jahrgang 2004 ein Siebtel (14,7 Prozent). Da die Baubranche durch eine überdurchschnittliche Insolvenzquote gekennzeichnet ist, ist die

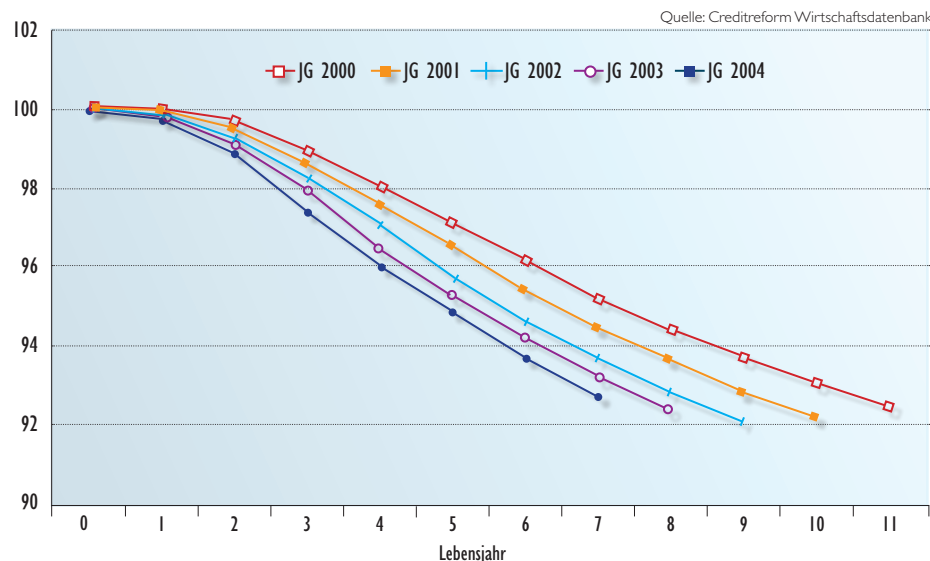


Abbildung 3 | Überlebensindex der Gründungsjahrgänge 2000 bis 2004

höhere Insolvenzbetroffenheit des 2004er Jahrgangs – jedenfalls in den ersten Jahren – kein Wunder. Ab dem 4. Lebensjahr (für die 2004 gegründeten Firmen entspricht das Kalenderjahr 2007) setzt ein Rückgang der Insolvenzbetroffenheit ein, der nur im Rezessionsjahr 2009 noch einmal unterbrochen wird. Dagegen steigt die Insolvenzquote der 2000er Gründungskohorte kontinuierlich bis ins 7. Lebensjahr hinein an. Der anschließende ebenfalls kontinuierliche Rückgang der Quote wird hier kaum durch die Wirtschaftskrise von 2009 unterbrochen, dazu sind die Millenniums-Unternehmen zu diesem Zeitpunkt schon zu gefestigt.

Die zunächst (deutlich) höhere Insolvenzbetroffenheit findet sich in allen Wirtschaftsbereichen der 2004er Gründungskohorte. Allerdings sind die Ausfallraten im Handel (ab dem 7. Lebensjahr) und im Baugewerbe (ab dem 5. Lebensjahr) geringer als die des 2000er Jahrgangs. Der deutliche Knick nach oben, den der Gründungsjahrgang 2004 im sechsten Lebensjahr (dem

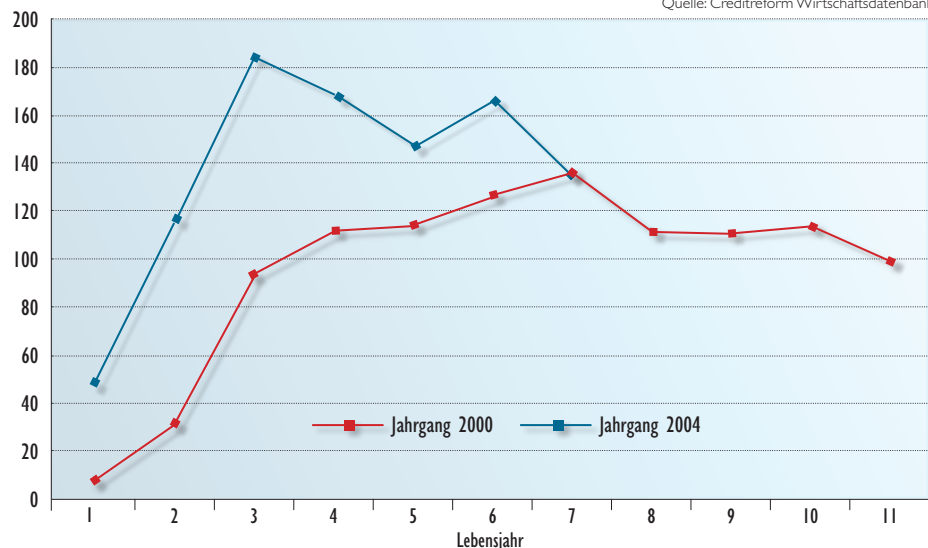


Abbildung 4 | Insolvenzquoten der Gründungsjahrgänge 2000 und 2004

Krisenjahr 2009) aufweist, ist weitgehend der Insolvenzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe geschuldet, das der Konjunkturunbruch besonders schwer zu schaffen machte. So unterbrach die Wirtschaftskrise hier den deutlich rückläufigen Trend der

Ausfallrate. Selbst im Aufschwungjahr 2010 hat die Insolvenzquote im Verarbeitenden Gewerbe – trotz einer deutlichen Verbesserung – noch nicht wieder zum Vorkriseniveau zurückgefunden. Doch auch in den übrigen Wirtschaftssektoren führte die Re-

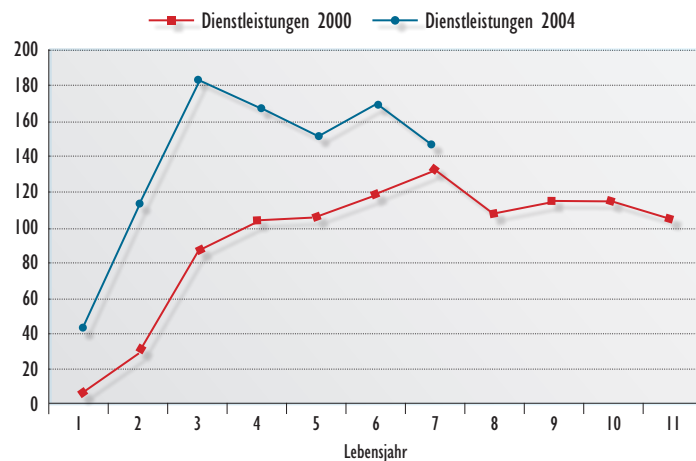
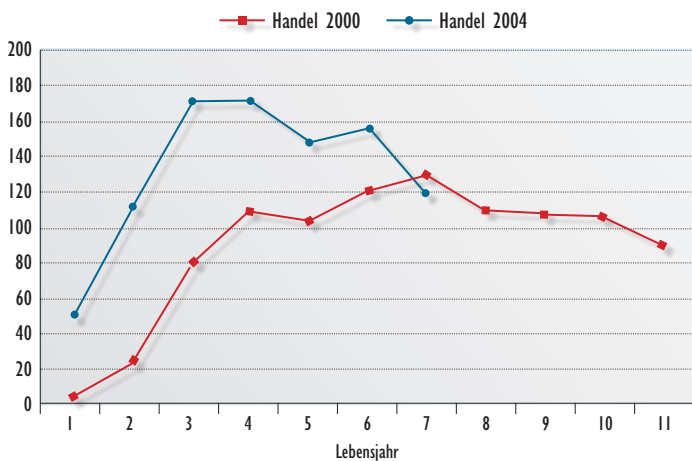
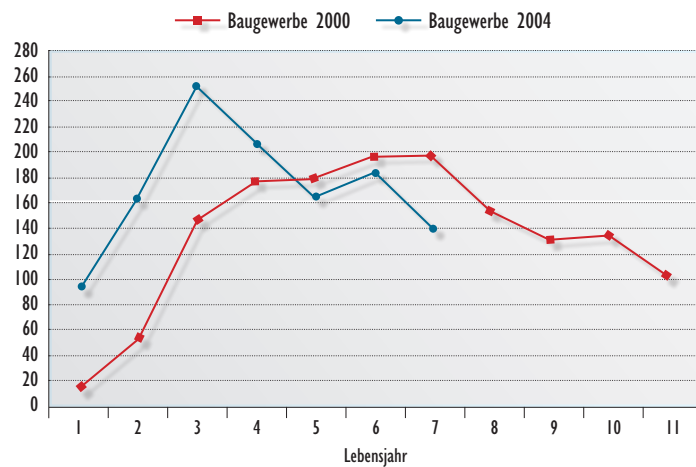
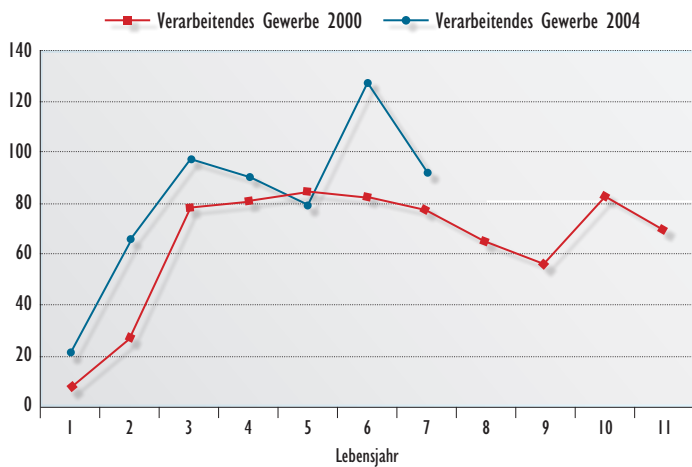


Abbildung 5 | Insolvenzquoten der Gründungsjahrgänge 2000 und 2004 nach Wirtschaftsbereich

zession zu einem mehr oder minder starker Anstieg der Insolvenzquoten. Zu viele Unternehmen aus dem Gründungsjahrgang 2004 waren zum Zeitpunkt, als die Wirtschaftskrise wütete, noch nicht finanzstark genug, um den Sturm zu überstehen. Die höhere Insolvenzbetroffenheit des 2004er Gründungsjahrgangs gilt bis dato nur für den Dienstleistungssektor. Hier liegt die Insolvenzquote bis ins 7. Lebensjahr hinein über der des Millenniums-Jahrgangs. Eine Angleichung ist aber auch in diesem Wirtschaftsbereich absehbar.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Ausleseprozess beim Gründungsjahrgang 2004 bereits früher einsetzte und gute und schlechte Unternehmen schneller aussiebte, während die Gründer des Jahres 2000 zunächst stabiler waren. Dieser Verlauf deutet darauf hin, dass Art und Ausmaß der Belastungen im wirtschaftlichen Umfeld zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung schwer wiegen und damit einen deutlichen Einfluss auf das Überleben in den ersten 1-3 Lebensjahren haben. Die bessere Konjunkturlage, in deren Genuss die im Jahr 2004 gegründeten Firmen bald kommen sollten, kam für viele bereits zu spät. Umgekehrt forcierte die Mini-Rezession in den Jahren 2002 und 2003 den Aussiebungsprozess beim Gründungsjahrgang 2000 vergleichsweise wenig. Die (noch) guten Gründungsbedingungen im Millenniumsjahr erwiesen sich anscheinend als eine Art Mitgift für diejenigen Gründer, die sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Weg in die Selbstständigkeit machten. Davon konnte der Jahrgang lange zehren.

Fazit

Unternehmen, die kurz vor einem konjunkturellen Wachstumseinbruch das Licht der

Welt erblicken, müssen bereits in jungen Jahren eine harte Bewährungsprobe bestehen. Härten diese widrigen Umstände die Unternehmen ab und sind sie somit in späteren Lebensphasen weniger ausfallgefährdet? Am Beispiel des Gründungsjahrgangs 2000 zeigte diese Untersuchung zunächst die typische Entwicklung von Gründungen: Einen umgekehrt U-förmigen Verlauf der Insolvenzquote. Das heißt, die Ausfallrate steigt zunächst steil an, um dann – etwa um das 7. Lebensjahr – zurückzugehen. Gut zehn Jahre nach der Gründung sind etwa 7,5 Prozent der gestarteten Firmen insol-



Das Krisenjahr 2009 konnte dem 2000er Gründungsjahrgang wenig anhaben, nur ...



... das Verarbeitende Gewerbe zeigte noch einmal einen deutlichen Anstieg der Insolvenzquote

vent. Dabei unterscheidet sich der Verlauf in den einzelnen Wirtschaftszeigen: Überdurchschnittlich hoch sind die Insolvenzquoten im Baugewerbe, in den ersten Jah-

ren auch im Verarbeitenden Gewerbe, während Handel und Dienstleistungen fast über den gesamten Betrachtungszeitraum eine geringere Insolvenzanfälligkeit aufweisen. Die 2000 gegründeten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe zeigen im Rezessionsjahr 2009 noch einmal einen deutlichen Anstieg der Insolvenzanfälligkeit, während die Firmen aus den meisten anderen Wirtschaftszweigen zu diesem Zeitpunkt schon so gefestigt sind, dass sich die Ausfallquoten nicht noch einmal erhöhen. Der Ausleseprozess in den ersten Jahren der Existenz hat Risikokandidaten bereits größtenteils eliminiert.

Ein Vergleich der Millenniumsgründer mit einem weiteren Gründungsjahrgang, hier 2004, offenbart eine größere Instabilität des Letzteren. Die Überlebensraten sind geringer, die Insolvenzquoten (zumeist) deutlich höher. Auffällig ist ein früherer und heftigerer Ausleseprozess – obwohl dieser Gründungsjahrgang schon kurze Zeit nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit in ein sehr freundliches Konjunkturumfeld kam (ab 2006), mit Wachstumsraten des BIP von bis zu 3,2 Prozent, während die Kohorte 2000 bald nach der Gründung in eine lang anhaltende Phase der konjunkturellen Stagnation eintrat. Allerdings kehrt nach dem frühzeitigen harten Bereinigungsprozess rasch Ruhe ein, die Insolvenzquoten normalisieren sind. In Teilbereichen wie dem Baugewerbe und dem Handel sinkt die Insolvenzanfälligkeit unter die des 2000er Gründungsjahrgangs zur selben Zeit.



Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung

Leitung: Michael Bretz,
Telefon: (02131) 109-171,
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2010, Verband der Vereine Creditreform e.V., Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.